Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die **„Stormarnsche Zeitung“**
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1737 — **Ahrensburg, Sonnabend, den 26. Juli 1890** — **13. Jahrgang.**

Hierzu das
„Illustrirte Unterhaltungsblatt“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate August und September werden von den Postanstalten zum Preise von 1 ℳ. 30 ₰. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 ℳ. entgegengenommen.

Die Schlacht bei Idstedt, am 25. Juli 1850.

Von Deutschland verlassen, hatten die Herzogthümer Schleswig-Holstein, nachdem am 2. Juli 1850 der Frieden zwischen Preußen und Dänemark geschlossen war, muthig allein den Kampf gegen die Dänen aufgenommen; Preußen hatte sich vor den russischen Drohungen zurückgezogen. Um das Uebel zu vergrößern, hatte Preußen alle preußischen Offiziere, die in der schleswig-holsteinischen Armee dienten, zurückgerufen, leider verlor die kleine Armee dadurch auch ihren tüchtigen Oberbefehlshaber, den General von Bonin, der sich große Verdienste um die Armee erworben hatte. Das Oberkommando ging auf den General von Willisen über, der wohl als militärischer Schriftsteller einen sehr großen Ruf genoß, sich aber in der Folge seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen zeigte. Den größten Fehler machte er gleich zu Anfang darin, daß er die Organisation von Grund aus änderte und somit unmittelbar vor Anfang des Feldzuges die Thatsache schuf, daß den eingezogenen Reservisten und Beurlaubten jede Kenntniß der neuen Formen fehlte. Fast alle Offiziere wurden versetzt, so daß die Bataillone und Kompagnien mit ihren unbekannten Führern, die Führer mit unbekannten Mannschaften ins Feld rücken mußten.

Die schleswig-holsteinische Armee hatte bisher diesseits der Eider gestanden, nach vollendeter Mobilmachung begann am 13. Juli der Einmarsch in Schleswig, man rückte aber nur bis Idstedt vor. Es herrschte eine tropische Hitze, die Soldaten blieben zu Dutzenden als Marode am Wege liegen, viele erlagen den Anstrengungen. Statt weiter nordwärts zu rücken und den noch nicht vollendeten Aufmarsch der Dänen zu hindern, blieb Willisen bei Idstedt stehen, wo sich allerdings eine gute Vertheidigungsstellung bot, die aber wegen ihrer Länge von drei Meilen für die kleine schleswig-holsteinische Armee zu ausgedehnt war.

Die schleswig-holsteinische Armee zählte z. Z. 5 Jägerkorps, 15 Infanterie-Bataillone, 11 Batterien, 12 Schwadronen Kavallerie und 1 Pionier-Detachement, zusammen ca. 27 000 Mann und 72 Geschütze. Demgegenüber stand die dänische Armee mit ca. 37 000 Mann und 92 Geschützen in und um Flensburg versammelt unter dem Befehl des Generals von Krogh. Letzterer hatte schon am 24. die Schleswig-Holsteiner angreifen wollen, dies aber um einen Tag verschoben, weil die Entfernung zu groß erschien.

Nach Willisens Schlachtplan sollte die Avantgarden-Brigade im Zentrum Idstedt festhalten, der rechte Flügel, die zweite Brigade, den ersten Angriff von Wedelspang nach Sieverstedt machen, die dritte Brigade den Langsee überschreitend, über Ober-Stolk gegen Stenderup und die vierte Brigade über Idstedt gegen das Elmholz vorgehen.

Die Witterung war in der Nacht umgeschlagen, am Morgen des 25. herrschte strömender Regen und dichter Nebel, auf beiden Seiten war der Aufklärungsdienst so mangelhaft, daß die Gegner wenig über die gegenseitigen Stellungen und Stärken wußten. Die Dänen griffen die schleswig-holsteinische Avantgarde schon vor 3 Uhr Morgens an und hierdurch ließ sich Willisen zu dem großen Fehler verleiten, die seinerseits angeordneten Angriffsbewegungen vorläufig rückgängig zu machen. Um 5 Uhr gab der kommandirende General wieder Befehl zum Angriff.

Das unverzeihlicherweise von Willisen unbefestigt gelassene Dorf Idstedt, welches nur mit einem Bataillon besetzt war, wurde durch fünf dänische Bataillone erstürmt, das schwache schleswig-holsteinische Bataillon hielt nur noch die südliche Hälfte Idstedts besetzt. Im Verein mit 2 weiteren Bataillonen der 4. Brigade sollte der Rest des Bataillons Idstedt wieder nehmen, da aber nur eine schmale, unter dem Feuer des Feindes liegende Brücke vorhanden war, mißlang dieser Angriff und der Rückzug seiner Truppen ließ Willisen die Schlacht verloren glauben.

Die auf dem rechten Flügel stehende dritte schleswig-holsteinische Brigade hatte in dem Generalmajor v. d. Horst einen höchst kühnen, einsichtigen Führer. Anfänglich durch den Gegenbefehl zurückgehalten, ließ er, als um 5 Uhr der neue Befehl zum Angriff kam, sofort vorgehen, wobei seine Artillerie einen weiten Umweg um die Spitze des Langsees machen mußte. Der schneidig durchgeführte Angriff traf in Oberstolk auf den letzten Theil der dänischen Division, die nach Idstedt vorrückte, überraschte diese vollständig, da die Schleswig-Holsteiner den Dänen in den Rücken fielen. In dem heftigen Gefecht wurde ein dänisches Bataillon vollständig zersprengt, drei dänische Geschütze im Feuer genommen, der dänische Divisions-Kommandeur General Schleppegrell fand, von einer schleswig-holsteinischen Kugel getroffen, seinen Tod, die ganze dänische Brigade gerieth in Unordnung und verlor zahlreiche Gefangene. Wäre jetzt der ursprünglichen Anordnung entsprechend, die 2. schleswig-holsteinische Brigade der 3. gefolgt, so wäre die Niederlage der Dänen entschieden gewesen.

Unterdessen hatte Willisen durch den mißglückten Angriff auf Idstedt den Kopf verloren und den Befehl zum Rückzug ertheilt, in demselben Augenblick, 8 Uhr, als der dänische General, angesichts der kritischen Lage seines linken Flügels, auch den Befehl zum Rückzug seiner Truppen ergehen ließ, da ihm, außer der Garde, keine frischen Truppen mehr zur Verfügung standen. In diesem, für die Schleswig-Holsteiner so günstigen Moment, kam, wie ein preußischer Offizier, der die Schlacht als Hauptmann des unter v. d. Horsts Befehl stehenden schleswig-holsteinischen Jägerkorps mitgemacht hat schreibt, wie ein Unglücksrabe der Intimus des Generals von Willisen, Major Wynecken vom Generalstabe angesprengt, gab der als Rückhalt von v. d. Horsts Kolonne dienenden 2. Brigade den Befehl zum Rückzug und brachte auch v. d. Horst diesen Befehl. Im höchsten Grade wüthend, fluchte und schimpfte v. d. Horst, vergeblich, seine Reserven waren abgezogen und die mittlerweile gesammelten Dänen, welche inzwischen den Rückzug der Schleswig-Holsteiner wahrgenommen, warfen sich unter Kommando des tüchtigen Generals de Mega auf die isolirte 3. Brigade, so daß v. d. Horst nichts übrig blieb, als sich heldenmüthig durchzuschlagen.

Willisen hatte die Schlacht also verloren gegeben, als thatsächlich die Sachen am günstigsten standen, trotz aller Gegenvorstellungen ließ er den Rückzug fortsetzen, worüber sich Niemand mehr wunderte, als die Dänen, deren Obergeneral die Schlacht für gänzlich verloren hielt. Der Rückzug der Schleswig-Holsteiner ging über Schleswig auf Rendsburg, die Verluste waren auf beiden Seiten erheblich. Die Dänen hatten 441 Todte und 2658 Verwundete, also 3099 Mann, die Schleswig-Holsteiner 535 Todte und 1188 Verwundete, also 1723 Mann verloren.

Wie tapfer die 3. Brigade unter v. d. Horsts Führung sich geschlagen, ergiebt sich daraus, daß es dieser auf dem Rückzuge gelang, alle ihre Verwundeten mit sich zu führen. Die letzte Nachhut, eine Jägerkompagnie, machte alle Augenblick Front gegen den Feind und ihre sicher treffenden Büchsen hielten die Dänen in respektvoller Entfernung. Eine Verfolgung der sich zurückziehenden schleswig-holsteinischen Armee durch die Dänen fand überhaupt nicht statt, da diese zu sehr mitgenommen waren.

Auch diesmal wieder hatten die Schleswig-Holsteiner umsonst gekämpft, wieder war umsonst viel Blut geflossen und im nächsten Jahre machte ein Machtspruch der Großmächte den Hoffnungen der schwer geprüften Provinz ganz ein Ende. Erst 24 Jahre später ist die blutige Saat von Idstedt neu aufgegangen und der Traum „Los von Dänemark“ verwirklicht worden.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn**, 24. Juli. Von der in diesem Jahre ausgeschriebenen Chausseesteuer der Provinz Schleswig-Holstein im Betrage von 200 000 ℳ. hat der Kreis Stormarn 11 742 ℳ. 50 ₰. aufzubringen. Die Chausseesteuer wird zu 1/3 nach der Gebäudesteuer und 2/3 nach der Grundsteuer aufgebracht. Den höchsten Beitrag hat der Stadtkreis Altona mit 14 660 ℳ., den niedrigsten der Stadtkreis Flensburg mit 3 379 ℳ. aufzubringen.

✻ **Ahrensburg**, 25. Juli. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung lagen mehrere Kaufgesuche auf den früheren Riemerteichplatz vor. Zwei Gebote, 8000 bezw. 9000 ℳ. für das Ganze, fanden in Berücksichtigung der früheren Beschlüsse nicht die Zustimmung der Vertretung,

Blutrache. 3

Roman von **H. von Ziegler.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Luigi war stets ein sehr gehorsamer Ehemann gewesen, den ein Wort, ein Blick seiner Frau wie ein Kind lenkte und nie hatte er ihr auch nur ein tadelndes Wort gesagt.

Und so erzählte ihm nun Annunciata mit dumpfer Stimme, die Hand auf das Haupt des Kindes gelegt, wie sie damals gelitten hatte und von dem Marchese betrogen worden war in ihren heiligsten Gefühlen.

Sie sagte nicht, daß sie Morendo jetzt lieben gelernt habe oder ihm dankbar sei für seine treue Neigung; es schien, als erzähle sie einem Freunde die düstere Geschichte.

Als sie geendet, erhob sich Luigi jäh, dunkel schwoll die Zornesader an seinen Schläfen, und er hob zum Schwure die geballte Hand.

„Du sollst gerächt werden, Annunciata,“ sagte er grollend, „des Marchese Leben liegt von heute an auf der Spitze meines Dolches, aber nicht meuchlings, sondern Aug in Aug wird ihn der Todesstoß treffen. Er soll wissen, daß Du seine feige Erbärmlichkeit kennst und ihn hassest.“

„Ja, das soll er erfahren,“ rief sie bebend vor Leidenschaft, „meine Liebe hat sich verwandelt in tödtlichen Haß, denn eine Sicilianerin kann alles vergeben, nur nicht den Verrath am eigenen Herzen. O Luigi, strecke ihn mir todt zu Boden, dann will ich voll glühender Liebe Dir ans Herz sinken.“ So schloß das dämonische Weib.

Morendo fühlte sein Herz lauter schlagen bei dem flammenden Ausdruck ihrer dunklen Augen, eine kurze Pause folgte, und dann reichten sich Mann und Frau stumm die Hände zum Bunde, den ein Mord besiegeln sollte.

— — Es war Abend geworden und im Dorfe waren all die strapaziösen Empfangsfeierlichkeiten, Reden, Gesang, Ansprachen und Feuerwerk zu Ehren des neuen Schloßherrn vorbei. Marchese Viviano öffnete die Balkonthüren seines Zimmers und lehnte sich an dieselbe, um die balsamische Abendluft noch zu genießen.

Er sah nicht gut aus; aus dem bleichen Gesicht war auch der Rest von Jugendfrische verschwunden, um den Mund lag ein Zug von Blasiertheit, und im Geiste zog noch einmal der ganze Tag an ihm vorbei mit all den Mühen und Liebenswürdigkeiten, die man von ihm verlangt.

Seine Gemahlin hatte sich nach dem Abendessen gleichfalls zurückgezogen, und Niemand ahnte, daß die Dame mit dem kalten, regungslosen Antlitz und der klaren, unmodulierten Stimme, nachdem sie den Riegel vorgeschoben, verzweiflungsvoll die Hände rang und vor sich hinmurmelte: „O, Ihr Heiligen, ein ganzes langes Leben soll ich so hinschleppen!“

Der Marchese selbst ahnte am allerwenigsten diesen Gemüthszustand seiner Gewahlin, vielmehr war er sehr zufrieden mit dieser standesgemäßen Ehe und seinem ganzen Leben überhaupt, und auch nicht der Hauch eines Gedankens flog zu jener gluthäugigen Sicilianerin, deren Liebe er einst besessen.

Pater Alberto, der kluge Mönch, der ihm so vortrefflich gerathen, war längst in ein anderes Kloster übergesiedelt und kein Mensch mehr brachte ihm eine Erinnerung an Annunciata und das Häuschen im Mandarinengebüsch zurück.

Nachlässig streckte sich der Marchese auf ein Ruhebett, ohne zu bemerken, daß durch die offene Balkonthür ein Schatten fiel; erst als er Geräusch vernahm, öffnete er die halb geschlossenen Augen — und fuhr erschrocken empor.

Vor ihm stand ein mittelgroßer, stämmiger Mann in der Tracht der Dorfbewohner, das Antlitz finster gefaltet und in der geballten Faust einen blitzenden Dolch.

Stumm, regungslos hielt er den Blick auf den Marchese geheftet, der, kaum wissend, was er that, den geladenen Revolver von der Wand riß und halb unverständlich stammelte:

„Was — was wollt Ihr? Wer seid Ihr, und warum dringt Ihr wie ein Räuber in mein Zimmer?“

„Ich komme in Annunciatas Namen,“ grollte der Eindringling in tiefen Tönen, „weißt Du nun, was das heißt?“

Der Marchese ward aschfahl, aber mit Aufbietung aller Kräfte frug er abermals: „Annunciata — ich verstehe nicht — was ich ihr zu Leid gethan.“

„Wüßtest Du nicht, Schurke, weshalb sie mich heirathete?“ donnerte jetzt Morendo, mit dem Fuße stampfend, während Bluthröthe über sein Gesicht lief, „sie hörte Dein Gespräch mit dem Priester und merkte, daß Du sie abschütteln wolltest wie ein gebrauchtes Gewand und von Stund an verwandelte sich ihre Liebe in Haß und Rache. So stehe ich denn hier im Namen Annunciatas um Vergeltung zu üben!“

Der Marchese zitterte wie Espenlaub, seine Kniee schlotterten, die Augen quollen ihm blutunterlaufen aus den Höhlen und sprachlos starrte er den fürchterlichen Rächer an, der noch immer in derselben gleichen Haltung mit dem blitzenden Dolche vor ihm stand.

„Ich — ich habe sie nicht verrathen,“ kreischte der Marchese del Roga, „sie kam nicht an dem verabredeten Abend und schon zwei Tage darauf galt sie als die Braut eines Anderen.“

„Lüge nicht, Verräther!“ schrie der Sicilianer und hob die blanke Waffe, „Deine letzte Stunde hat geschlagen, Du wirst dies Zimmer lebend nicht mehr verlassen, sondern mußt zur Hölle fahren!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

dagegen wurde der Bauplatz No. 1, Ecke der Lobe, groß ca. 7300 Quadratfuß, dem Sattler Herrn E. Reinholdt, welcher den von der Vertretung festgesetzten Preis von 3500 M. dafür geboten, zugeschlagen. Es lag ferner eine mit 27 Unterschriften versehene Petition von Gemeindemitgliedern vor, welche das Ersuchen enthielt, die Parzelle nur in einem Stück zum event. Bebauen mit einem stattlichen Hause mit entsprechenden Anlagen zu verkaufen; die Vertretung fand jedoch keine Veranlassung, von ihren früheren Beschlüssen, welche eine höchstmögliche Verwerthung des Platzes bezwecken, abzugehen. Von einer Verunzierung des bisher wüst daliegenden Platzes durch Neubauten kann umsoweniger die Rede sein, als die Gemeindevertretung sich die Genehmigung des Baurisses in jedem einzelnen Falle vorbehalten hat, um die Herstellung unschöner Baulichkeiten zu verhüten.

— Am 1. August d. J. feiert die Lübeck-Hamburger Eisenbahn den Tag ihres 25jährigen Bestehens; eine ganze Anzahl von Beamten, darunter die Herren Bahnmeister Grundmann-Bargteheide, Zugführer Buch und Wilkens, feiern gleichzeitig ihr 25jähriges Jubiläum als Angestellte der Bahn. Unser Ort feiert damit den Tag, an welchem durch Eröffnung der Eisenbahn-Verbindung die Aera einer rascheren und gedeihlichen Entwickelung in mannigfacher Beziehung eingeleitet wurde, welche die alten Verhältnisse allmählich gänzlich umgestaltete.

✱ **Ahrensburg.** Schöffengericht, Sitzung vom 24. Juli. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath Hellborn, Schöffen: P. Schilling-Bergstedt und Musiker Timmermann-Bünningstedt, Amtsanwaltschaft: Hirschfeld. Der 16jährige Kuhhirte Heinr. Wilh. Johs. Sammann, z. Z. in Hoisbüttel ist wegen Sachbeschädigung, Einwerfen von Fensterscheiben, vom Schöffengericht Hamburg zu einem Verweise verurtheilt, welcher ihm hier ertheilt wird. — Der Agent Fritz Scharbau in Ahrensburg ist angeklagt wegen Uebertretung der Polizeiverordnung betr. das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande vom 15. April 1889. Der Angeklagte hatte wegen nicht ordnungsmäßigen Erscheinens und ungebührlichen Benehmens bei der vom Brandmeister auf den 28. Mai d. J. angesetzten Uebung der Brandwehr einen polizeilichen Strafbefehl auf 6 M. lautend erhalten und dagegen richterliche Entscheidung beantragt. Die Anklage ging davon aus, daß der Angeklagte durch seine Erscheinung und sein Benehmen beabsichtigt habe, die Brandwehreinrichtung lächerlich zu machen und es lagen derselben folgende Thatsachen zu Grunde. Während bei der vorgedachten Uebung der Brandmeister beschäftigt war die Abtheilungen zu bilden, kam der brandwehrpflichtige Angeklagte in höchst lächerlichem Aufzuge herbei; zu Ehren der ihm wohl nicht sehr sympathischen Institution erschien er in Hemdärmeln, barfuß, auf Holzpantoffeln, mit aufgekrempelten Beinkleidern, zum Schutz gegen die Abendsonne war „des edlen Verstandes lockige äußere Hülle" von einem Kalabreser in riesigen Dimensionen beschattet, an dem liebliche Gaben der Natur prangten. Da der ganze Platz mit Menschen, Brandwehrpflichtigen und Zuschauern, gefüllt war, so rief die Scene natürlich allgemeinen Jubel hervor. Der Angeklagte wendete sich an den Brandmeister und machte diesem die wichtige Mittheilung, daß er heute „keine Zeit" habe zur Uebung zu kommen und verließ, da er kurz abgefertigt wurde, mit Schritten nach der Manier Gevatter Storchs den Schauplatz seiner effektvollen Ausübung der darstellenden Kunst. In der heutigen Verhandlung behauptete der Angeklagte unschuldig zu sein, er habe sich nur entschuldigen wollen, denn er habe nothwendig einen Kessel flicken müssen und von dieser Arbeit könne man keine Minute abgehen. Den Einwurf, daß die Uebung doch erst gegen 8 Uhr, also nach Feierabend gewesen sei, und daß man sonst noch nicht von seiner starken Beschäftigung mit Schmiedearbeiten gehört habe, wollte der Angeklagte nicht zelten lassen, da er nicht wie ein Beamter zur bestimmten Zeit Feierabend machen könne. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte unmittelbar vor dieser Szene in vollständigerem Anzuge gesehen worden war und seine Behauptung, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Sache lächerlich zu machen, entkräftete er selbst durch die in einem Athem abgegebene Erklärung, daß er die ganze Brandwehr-Einrichtung für lächerlich halte. Trotz seiner wortreichen und mit voller Lungenkraft geführten Vertheidigung erreichte er nur, daß der Amtsanwalt eine Erhöhung der Strafe auf 15 M. oder fünf Tage Gefängniß beantragte und daß das Gericht diesem Antrage gemäß kostenpflichtig gegen ihn erkannte. — Wegen Betrugs ist der Arbeiter Ernst Friedr. Andr. Hagen aus Kl. Wesenburg, z. Z. in Harburg, angeklagt. Der Angeklagte ist auf seinem Antrag vom Erscheinen zur heutigen Verhandlung entbunden und es wird in seiner Abwesenheit gegen ihn verhandelt. Er ist beschuldigt und geständig, am 3. Mai d. J. auf der Lübeck Hamburger Eisenbahn gereist, sich nur ein Billet von Hamburg bis Wandsbek gelöst, aber trotzdem weiter gefahren zu sein, wobei er ertappt wurde. Der Amtsanwalt beantragt 15 M. Geldstrafe oder 5 Tage Gefängniß, das Erkenntniß lautet unter Annahme mildernder Umstände auf 6 M. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß. — Der Krämerlehrling Franz Köster aus Ratzeburg ist angeklagt wegen Führung eines falschen Legitimationspapiers. Er hat sich bei seinem Lehrherrn in Ratzeburg verschiedener kleiner Entwendungen schuldig gemacht, ist dann entlaufen, hat sich selbst ein Dienstzeugniß über einen angeblichen Dienst bei einem Landmann geschrieben und sich auf Grund dieses Zeugnisses bei einem Landmann in Meiendorf vermiethet. Er wird, unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu fünf Tagen Haft kostenpflichtig verurtheilt.

-cz- Ahrensburg, 25. Juli. Die am Mittwoch Abend abgehaltene ordentliche General-Versammlung des „Ahrensburger Turnerbundes" im Vereins-Lokal (Ad. Thomas) war von ca. 50 Mitglieder besucht. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vors. Ad. Thomas wurde zu Punkt 1 der Tages-Ordnung: Kassen-Vorlage und Wahl zweier Revisoren geschritten. Die Kassen-Vorlage für das verflossene halbe Jahr ergab eine Einnahme von 163 M. 75 ₰., eine Ausgabe von 141 M. 65 ₰., mithin verbleibt ein Kassenbestand von 22 M. 10 ₰. Die Rechnung wird für richtig befunden und dem Kassenwart Th. Basedow Decharge ertheilt. Zu Revisoren wurden die Herren Drohsin und Spiering und zu deren Stellvertretern die Herren Wolfram und Geve gewählt. Punkt 2, Neuwahl des Turnraths wurde wie folgt erledigt. Zum Vorsitzenden wurde Ad. Thomas, zu Turnwarten Uhrmacher Hoffmann und L. Willhöft, zum Schriftwart Aug. v. Wisoczky, zum Kassenwart Th. Basedow und zum Geräthewart Ehlers gewählt; sämmtliche Mitglieder nahmen die Wahl dankend an. Unter Verschiedenes wurde dann noch beschlossen, an der Feier des Sedantages, zu welcher der Verein vom Kampfgenossen-Verein von 1870/71 eingeladen worden ist, sich zahlreich zu betheiligen und einen auf ihn fallenden Theil des Defizits, event. ein solches entstehen sollte, mit tragen will. Ferner wurde von einem Mitglied die Gründung einer Jugend-Abtheilung vorgeschlagen und nach langer Debatte dahin erledigt, daß bei einer Betheiligung von mindestens 20 Knaben, welche das siebente Lebensjahr vollendet haben sollen, bei einem Jahresbeitrag von 5 M. für jedes Kind, dieser Antrag angenommen wurde. Die Leitung dieser Jugend-Abtheilung haben die Herren Hoffmann und Willhöft übernommen und sollen die Uebungen wöchentlich 2 mal an schulfreien Nachmittagen stattfinden. Zum Schluß wurde noch eine Statuten-Revisions-Kommission, bestehend aus dem Turnrath und den Herren Reiche, Drohsin und G. Reinhold, gewählt.

§ **Alt-Rahlstedt,** 24. Juli. Möglicherweise dürfte es auch hier zu einer Auseinandersetzung zwischen Kirchen- und Schulgemeinde über das Eigenthumsrecht an den Gebäuden und Ländereien der Schule kommen; bisher glaubte die Schulgemeinde Besitzerin zu sein, doch sollen Nachforschungen in älteren Akten ergeben haben, daß der Kirche das Eigenthumsrecht zusteht. Ob diese Frage, die in neuerer Zeit zu mehrfachen Prozessen in unserer Provinz Veranlassung gegeben hat, auch hier auf diesem Wege zum Austrag kommen wird, steht noch dahin.

§ **Trittau,** 13. Juli. Am Sonntag findet hier ein von dem Konservatoristen Herrn Karl Hansen gegebenes Kirchen-Konzert statt, bei welchem die Konzertsängerin Frau Lorenzen Reimers, der Violinist A. Möller aus Hamburg und ein gemischter Chor mitwirken. Das Programm bietet eine sorgfältige Auswahl meist klassischer Musikwerke von Bach, Mozart, Mendelssohn, Beethoven u. s. w.

△ **Todendorf,** 24. Juli. Zigeunerhorden sind hier in letzter Zeit wieder mehrfach aufgetaucht. — Auch in Todendorf machte heute eine solche Station. Scharf beobachtet konnte sie keinen Unfug betreiben, verstanden aber doch in einer Wirthschaft eine kleine werthlose Schüssel zn entwenden.

— Die Kartoffelkrankheit tritt hier jetzt in einem Maße auf, daß ein gänzliches Aussterben einzelner edlerer Sorten zu befürchten steht. — Nun kein Wunder! ist doch unser ohnehin schwere Boden so schlammig, daß die Furchen zwischen den Reihen beständig voll Wasser stehen und dabei Regen wenn man des Abends schlafen geht und Regen wenn man Morgens aufsteht. Wie will das enden.

Kleine Mittheilungen.

— Die Ortskrankenkasse I für den Landkreis Schleswig hat beschlossen, die Beiträge auf den Maximalsatz zu erhöhen. Als Hauptgrund wird auf die ungeheuren Arztkosten verwiesen, die der Kasse erwachsen sind und in keinem Verhältniß zur Einnahme stehen. Das Vermögen von 4000 M., welches die Kasse sich im Laufe der Jahre ersparte, reicht zur Begleichung der Rechnungen nicht aus.

— Auch die Ortskrankenkasse Landkreis Flensburg steht, wie schon berichtet, auf äußerst schwachen Füßen. Der Landrath Dr. Rasch hat nun mit sämmtlichen Aerzten der Provinz ein Abkommen getroffen, wonach diese ihre Rechnungen nur insoweit bezahlt erhalten, als nach Abzug der übrigen Verpflichtungen die Kasse noch Geld für diesen Zweck übrig behält.

— In Düsternbrook versuchte ein Bierbrauer, seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen; er schoß sich in den Unterleib, wurde aber noch lebend in die akademischen Heilanstalten gebracht.

— Von der Strafkammer des Landgerichts Altona wurde die Ehefrau des Werftarbeiters Czapracki, welche ihr 8jähriges voreheliches Kind fortgesetzt in grausamster Weise mißhandelt hatte, zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Mann kam mit 4 Monaten Gefängniß davon.

— Ein Altonaer Konsortium hatte sich an die Besitzerin des Heineschen Parkes, Frau Salomon Heine, gewandt, um den Park anzukaufen. Die Forderung beträgt 6 Millionen Mk., vor zwei Jahren wurden 1½ Millionen gefordert.

— In die Wandse fiel am Dienstag Nachmittag ein elfjähriger Knabe bei der Wendemuthbrücke in Wandsbek. Ein älterer Knabe sprang sofort nach und rettete den Gefährdeten. Von den Eltern des Geretteten erhielt der muthige Knabe eine Belohnung.

— Das Feuer bei dem Landmann Leckband in Söby ist durch Brandstiftung entstanden. Das 15-jährige Dienstmädchen Dora Buhs hat eingestanden, das Feuer angelegt zu haben, um aus dem Dienst zu kommen, obgleich es, wie es selbst bekennt, eine gute Herrschaft hatte. Das Mädchen wurde verhaftet.

— In Brekendorf hatte sich jahrelang ein Schneider als erwerbsunfähig von der Gemeinde erhalten lassen, als man ihn dabei ertappte, wie er seinem Neffen eine Geldsumme und ein Sparkassenbuch über 4000 M. einhändigte, um darauf in Rendsburg die Zinsen zu erheben. Der Gemeindevorsteher legte sofort Beschlag auf das Buch und die Gemeinde will nun versuchen, ihre Auslagen wieder zu erhalten.

Hamburg.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Mittwoch bei Helgoland ereignet. Konsul Rohlsen nebst Kindern und Erzieherin Fräulein Jonassohn und ein Herr von Rottger unternahmen in dem Boote der Schiffer Krieß und Sohn eine Segelpartie. Als sie wegen des stürmischen Windes umkehrten, kenterte im Nordhafen infolge einer schweren Böe das Boot und alle 7 Insassen stürzten ins Wasser. Herr Rohlsen, Fräulein Jonassohn und der 23-jährige Schiffer Krieß, welcher Herrn Rohlsen zu retten versuchte, fanden ihren Tod in den Wellen, die Uebrigen wurden gerettet. Grenzenlos war der Jammer der unglücklichen Frau Rohlsens, die sofort mit ihren Kindern nach Hamburg zurückkehrte. Die Leichen konnten bisher noch nicht gefunden werden.

Deutsches Reich.

Kultusminister v. Goßler hat eine Verfügung über die staatlichen Alterszulagen der Lehrer und Lehrerinnen erlassen, welche an die Stelle der bisher in Geltung befindlichen Bestimmungen tritt. Die wichtigsten Anordnungen in dem Erlaß sind folgende: Lehrer und Lehrerinnen, welche in Orten mit 10,000 oder weniger Einwohnern an öffentlichen Volksschulen dauernd angestellt sind, erhalten, sofern sie nicht ein reichliches Stelleneinkommen beziehen, nach Vollendung von zehn Dienstjahren eine staatliche Dienstalterszulage. Die Bestimmung der Fälle, in welchen wegen reichlicher Bemessung des Stelleneinkommens staatliche Dienstalterszulage nicht zu gewähren ist, bleibt im Allgemeinen dem pflichtmäßigen Ermessen der königlichen Regierungen unter Würdigung der örtlichen Verhältnisse und der besonderen Amtsstellung des Lehrers überlassen. Jedenfalls ist aber ein Stellengehalt als reichliches, den Bezug staatlicher Dienstalterszulagen ausschließendes dann anzusehen, wenn es ohne Rücksicht auf etwaige Alterszulagen die doppelte Höhe desjenigen Betrages erreicht, welcher nach den örtlichen und den etwaigen besonderen Verhältnissen der Stelle als Mindesteinkommen für dieselbe anzusehen ist. Was die örtliche Begrenzung der staatlichen Dienstalterszulagen anbetrifft, so ist für die Feststellung der Einwohnerzahl die bei der letzten amtlichen allgemeinen Volkszählung ermittelte Seelenzahl der Zivilbevölkerung maß-

---

Der Marchese vermochte vor Entsetzen nicht zu reden, er wollte nach der Klingelschnur fassen, doch Morendo trat dazwischen und schon blitzte der gefürchtete Dolch in nächster Nähe. „Dein Lohn, elender Schurke, für den Verrath an einem Frauenherzen," sagte Morendo, indem er auf den Marchesen losging.

Das Gemach war nur durch eine Lampe erhellt, deren matte Glocke die Strahlen auffing; ein Moment athemlosen Entsetzens trat ein, dann durchschnitt der Dolch die Luft, ein Blutstrahl schoß aus des Marchese Brust hervor — und gleichzeitig ertönte ein Schuß. Leblos sank Luigi Morendo auf den Teppich, während der Marchese taumelnd das Ruhebett erreichte, ehe eine tiefe Ohnmacht ihn umfing.

Durch den Schuß alarmirt, stürzte die Dienerschaft sofort herbei und erblickte händeringend die blutige Scene.

Da klang plötzlich mitten hinein in dies stumme Entsetzen eine Stimme: „Was ist geschehen? Was bedeutete der Schuß?"

Bleich wie eine Todte, das Licht in den Händen, trat die junge Marchese ins Zimmer.

„Signora," wagte der alte Gärtner zu sagen, nachdem er kopfschüttelnd Morendo betrachtet und dessen Puls befühlt hatte, „der hier ist von der Kugel des gnädigen Herrn Marchese getroffen — und todt, aber ich denke, er stach zuerst mit dem Dolche nach dem gnädigen Herrn, welcher glücklicher Weise nicht tödtlich getroffen zu sein scheint."

„Schafft den Todten fort," befahl die junge Frau tonlos, „und dann laßt den Arzt kommen, so rasch als möglich, damit er meinem Gatten beistehe."

Ohne ein weiteres Wort knieete sie neben dem ohnmächtigen Gatten nieder und suchte mit dem spitzenbesetzten Tuch das noch immer aus der Wunde hervortröpfelnde Blut zu stillen.

Alle die leere, tödtliche Langeweile war aus den schönen regelmäßigen Zügen der Marchese verschwunden und die echte Frauennatur brach dem Unglück gegenüber siegreich durch alle Schranken der steifen Etikette.

Am nächsten Morgen, als der Arzt soeben gegangen, verlangte eine Frau dringend die Marchese zu sprechen. Diese, welcher der Arzt soeben mitgetheilt, daß Vivianos Wunde schmerzlich, doch nicht gerade lebensgefährlich sei, nickte vornehm gewährend und gleich darauf stand Frau Annunciata ihr gegenüber.

Mit scharf prüfendem Blick musterte diese die vornehme Dame, dann begann sie in unheimlich drohendem Tone:

„Wißt Ihr, wer ich bin?"

„Nein!"

Das Wort klang kalt, hochmüthig aus dem Munde der Marchese Marion und verletzte die heißblütige Sicilianerin aufs furchtbarste.

„So will ich es Euch sagen, Signora. Ich bin das Weib, welchem Euer Gemahl einst Liebe schwur, das er dann erbärmlich verließ und dem er gestern — den Gatten erschoß! Ich komme zu Euch, um Euch und Eurem Hause Vendetta anzukündigen, furchtbare Blutrache für die Mordthat Vivianos del Rogas. Nicht heute und morgen soll sie ihn treffen, sondern — wenn er am wenigsten mehr daran denkt, soll sie über ihn wie ein Gericht des Himmels kommen. Denkt an mich!"

„Der Schuß meines Gemahls war nur Nothwehr. Euer Mann führte den ersten Stoß mit dem Dolche."

„Euere Worte sind hohl, Marchese. Sie rühren mein Herz nicht und ich rufe Euch warnend zu: Vendetta! Denn sollte ich vor dem süßen Moment der Rache sterben, dann steht mein Sohn auf, dieselbe für seinen todten Vater auszuüben."

Die Thür fiel nach dieser entsetzlichen Drohung hinter der Sicilianerin ins Schloß, aber schaudernd verhüllte die Marchese ihr Gesicht; stundenlang noch hörte sie den unheimlichen Wortklang: „Vendetta" und sah das bleiche Gesicht mit den funkelnden Augen.

Sie hatte bisher die furchtbare sicilianische Sitte der Blutrache nicht kennen gelernt, jene Volkstradition, die in Sicilien von Geschlecht auf Geschlecht forterbt, der sich weder Reich noch Arm, weder Mann noch Weib entziehen kann und an deren Grundvesten sogar das Christenthum vergeblich rüttelt.

„O Signora," bat schaudernd die Jungfer der Marchese, als sie den schrecklichen Auftritt hervor, „reist ab sobald Ihr könnt, denn jenes Weib hält ihren Schwur; sie wird ihn auch auf dem Todtenbette nicht vergessen, dafür ist sie eine Tochter ihres Volkes."

Die junge Frau erbebte und schlug das Kreuz, aber sie beschloß, den Rath der Dienerin zu befolgen. —

Acht Tage darauf verbreitete sich im Dorfe die Nachricht, daß die Herrschaft mit Leuten und Gepäck in der Nacht abgereist sei, um nicht mehr auf Kastell Roga zurückzukehren.

Durch die Zeitungen gelangte dann später die Nachricht dahin, daß dem Marchese ein Erbe und Stammhalter geboren worden und Annunciata lächelte höhnisch bei dieser Neuigkeit; sie nahm ihren Sohn auf den Schooß und sich über ihn beugend, sagte sie:

„Vielleicht wirst Du eines Tages die Vendetta an dem Neugeborenen vollziehen, wenn mein Arm seinen Vater nicht mehr erreichen kann. Du sollst dazu groß gezogen werden, daß Deine Aufgabe Vendetta heißt an jenem erbärmlichen Schurken, der Deine Mutter verrieth und Deinen Vater erschoß. Vendetta!"

Lange, lange Jahre waren seit jener furchtbaren Begebenheit dahingeflossen und

gebend. Führt eine spätere Volkszählung zu dem Ergebniß, daß in einem Ort von seither 10,000 oder weniger Einwohnern die Einwohnerzahl über 10,000 hinaus gestiegen ist, so ist die staatliche Dienstalterszulage nur denjenigen Lehrern (Lehrerinnen) neu oder fort zu bewilligen, welche bis dahin an dem Ort im öffentlichen Volksschuldienst bereits angestellt waren. Ein rechtlicher Anspruch auf Gewährung staatlicher Dienstalterszulage steht weder den Gemeinden noch den Lehrern und Lehrerinnen zu. Indessen bedarf es meiner besonderen Genehmigung, wenn bei dem Vorliegen der thatsächlichen Voraussetzungen für den Bezug der Dienstalterszulage dieselbe ausnahmsweise versagt werden soll. Diejenigen Lehrer (Lehrerinnen) in Orten mit mehr als 10,000 Einwohnern, welche sich am 1. April 1880 bereits im Genuß staatlicher Dienstalterszulagen befanden, behalten dieselben für die Dauer ihres Verbleibens im öffentlichen Volksschuldienst des betreffenden Schulverbandes in der bisherigen Höhe. Eine Gewährung neuer Dienstalterszulagen an dieselben findet nicht statt.

Aus Helgoland schreibt man, daß sich in den letzten Tagen unter der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für die Annexion in Deutschland bemerkbar macht, nachdem insbesondere einigen Insulanern von deutscher Seite die wohlwollendsten Andeutungen für ihre und ihrer Insel Zukunft gemacht worden sind. Ein Wunsch der Helgoländer ist es auch, daß nach der Annexion ihre 46 Straßennamen verdeutscht werden, da nur ein ganz geringer Bruchtheil der Bevölkerung der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Hierbei sei noch bemerkt, daß nur zwei amtliche Schriftstücke und zwar die Trauungsformalitäten nebst Gebühren, welch letztere genau 200 ℳ betragen, und die Liste der Trunkenbolde, denen keine geistigen Getränke verabreicht werden dürfen, in englischer Sprache auf dem Gerichtskorridor angeschlagen sind.

Der württembergische Hauptmann z. D. Miller hatte vor einiger Zeit eine Broschüre herausgegeben, worin auf den scharfen Gegensatz hingewiesen wurde, der im würtembergischen Offizierkorps herrsche und sich durch ein Vorherrschen der „preußischen" Strömung gegenüber der vaterländisch-württembergischen charakterisire. Die Broschüre machte großes Aufsehen. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet jetzt amtlich: Der König hat in Bestätigung des ehrengerichtlichen Urtheils den Hauptmann z. D. Miller wegen Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen des Offiziertitels und des Rechts zum Tragen der Uniform für verlustig erklärt.

Ueber den ersten Abschnitt der jetzt unterbrochenen Reichstagssession ist ein vorläufiges Sprachregister erschienen. Am häufigsten sprach der Abgeordnete Eberty (36 Mal), der sich lebhaft an den Verhandlungen über die Gewerbegerichte betheiligte; dann schließen sich die Redner in folgender Reihe an: die Abgeordneten Windthorst und Singer je 30 Mal, Rickert 28, Dr. A. Meyer 19, Dr. Porsch und v. Cuny je 16, Ackermann, Dr. Miquel und Richter (Hagen) je 14, v. Kardorff 13 und Dr. Hammacher 11 Mal. Reichskanzler v. Caprivi sprach 6 Mal.

Gehören die sogenannten Küsterländereien der Schul- oder der Kirchengemeinde? Diese in zahlreichen Gemeinden Schleswig-Holsteins schwebende Streitfrage ist, nachdem das Landgericht Flensburg zu Gunsten der Kirchengemeinde, das Landgericht Altona zu Gunsten der Schulgemeinde entschieden hatte, nunmehr vom Oberlandesgericht Kiel endgiltig erledigt worden. Letzteres hat dahin entschieden, daß die Küsterländereien trotz der Einrechnung in das Schulland und trotz der Bearbeitung durch die Schulgemeinde Eigenthum der Kirchengemeinde bleiben.

Ueber die Krankenversicherung der Arbeiter in Deutschland im Jahre 1888 bringt der „Reichsanz." Mittheilungen aus der im kaiserlichen statistischen Amte gemachten, demnächst in der „Statistik für das deutsche Reich" erscheinenden Zusammenstellung. Danach waren durchschnittlich thätig im Jahre 1888 im deutschen Reiche im Ganzen 19,254 Kassen, von denen 6874 (35,7 pCt.) Gemeinde-Krankenkassen, 3783 (19,6 pCt.) Orts-Krankenkassen, 5807 (30,2 pCt.) Betriebs-Krankenkassen, 115 (0,6 pCt.) Bau-Krankenkassen, 292 (3 pCt.) Innungs-Krankenkassen, 1822 (9,5 pCt.) eingeschriebene Hilfskassen und 461 (24 pCt.) landesrechtliche Hilfskassen waren. Die Durchschnittszahl der Mitglieder betrug im Jahre 1888 5,398,478, von denen durchschnittlich 14,3 pCt. den Gemeinde-Krankenkassen, 41,1 pCt. den Orts-Krankenkassen, 26,6 Prozent den Betriebs-Krankenkassen, 0,5 pCt. den Baukrankenkassen, 1,0 pCt. den Innungskrankenkassen, 13,8 pCt. den eingeschriebenen und 2,7 pCt. den landesrechtlichen Hilfskassen angehörten. — Nicht in diesen Zahlen miteinbegriffen ist die Krankenversicherung der Arbeiter in Bergwerken, welche zu den Knappschaftskassen gehören, über welche besondere statistische Angaben veröffentlicht werden. Die Mitgliederzahl dieser Kassen betrug im Jahre 1888 in ganz Deutschland 404,107. Im Ganzen hatten die Kassen im Jahre 1888 für 1,762,520 Erkrankungsfälle und 29,528,770 Krankheitstage und außerdem für 44,500 Sterbefälle Zahlungen zu leisten.

Ausland.

Schweiz.

Die Schweiz ist der Zufluchtsort von vielen excentrischen Köpfen. Besonders ist sie das Versuchsfeld für Baptisten, Methodisten, Chiliasten u. s. w. Sehr oft müssen die Behörden den allzu lauten Aeußerungen der Frömmigkeit dieser fremden Gäste entgegentreten. Im Laufe dieses Sommers ist nun, so wird uns geschrieben, wieder ein neuer Apostel aufgetreten. Herr Michael Baxter, Sohn eines fanatischen Irvingianers. Derselbe vertheilte auf der Rheinbrücke in Basel einen Traktat, in dem er das Weltende auf den 5. März des Jahres 1896, Nachmittags 3 Uhr, verkündet. Während des dabei eintretenden Trubels sollen 144,000 Auserwählte gen Himmel fahren. Und das geschieht im Jahre des Heils eintausendachtbundertundneunzig!

Großbritannien.

Der Herzog von Cambridge hat eine Parade über das 2. Bataillon des Londoner Garde-Grenadier-Regiments abgehalten, bei welchem bekanntlich vor Kurzem die skandalöse Gehorsamsverweigerung vorgekommen war. Der Herzog hielt an die Soldaten eine Ansprache, in welcher er das meuterische Betragen derselben beklagte und erklärte, daß er sich ihrer schäme. Darauf wurde das Urtheil des Kriegsgerichts verlesen, welches über drei Mann zwei Jahre und über zwei Mann achtzehn Monate Gefängniß verhängt. Das Bataillon selbst wird bekanntlich auf drei Jahre nach der Kapstadt verlegt. Dieser Beschluß der obersten Militärbehörde erregt in militärischen Kreisen großes Aufsehen. Diese Maßregelung und die Verurtheilung jener fünf Grenadiere lassen die Vermuthung aufkommen, daß die Mannszucht in dem Bataillon gelockerter gewesen sein muß, als anfänglich geglaubt wurde. Jedenfalls scheint es höheren Orts für nöthig erachtet worden zu sein, ein abschreckendes Beispiel hinzustellen, damit der Geist des Ungehorsams, der in dem erwähnten Bataillon zum Ausbruch gelangt ist, nicht auch die übrigen Gardetruppen anstecke. Im Uebrigen aber kann man es nicht gerade für eine glückliche Idee ansehen, den ausländischen Dienst der Garde als eine entehrende Strafe aufzuerlegen, während er für die übrige Armee eine ehrenvolle Pflicht ist.

Amerika.

Die Niederlage, welche die guatemalischen Truppen im Kampfe gegen San Salvador erlitten haben, war eine vollkommene. Der kommandirende General der Truppen von San Salvador verfolgt das flüchtige guatemalische Heer und rückt nach der Hauptstadt von Guatemala vor. Wie verlautet, haben Guatemala und die Republik Honduras ein geheimes Bündniß abgeschlossen.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Am Montag Vormittag zertrümmerte der nach Halle fahrende Schnellzug bei der Station Rabatz ein Kohlenfuhrwerk, da die Schranken nicht geschlossen waren. Die Pferde wurden getödtet und Gutsbesitzer Thielicke und Bahnwärter Frömmig schwer verletzt. — Bei einer Felddienstübung einer Abtheilung des 7. Bair. Inf.-Reg. in Baireuth wurde der Soldat Wallrapp von dem Soldaten Jahreis erschossen. Letzterer hatte statt einer Platzpatrone eine vom Wachtdienst im Zuchthause herrührende scharfe Patrone erwischt, die vorgeschriebene Untersuchung der Patronentaschen war an dem Tage unterblieben. — Der Chef eines Breslauer Bankhauses übergab dem 18jährigen Lehrling Theophil Löwy 12 000 ℳ mit dem Auftrage, das Geld zur Post zu bringen. Herr Theophil hat es vorgezogen, mit dem schönen Geld zu verschwinden. — In Löberschütz bei Jena wurde die Leiche eines 38jährigen Mädchens aufgefunden. Als Mörder derselben wurde ein 45jähriger verheiratheter Mann verhaftet, der in intimen Beziehungen zu dem Mädchen gestanden hatte. Er hatte einen Schuß auf das ihm lästig gewordene Mädchen abgegeben und dann den Schädel seines Opfers durch Schläge mit dem Gewehrkolben zertrümmert. — In der russischen Stadt Slonim, Gouvernement Grodno, zerstörte ein furchtbarer Orkan eine große Anzahl Wohnhäuser. Neun Personen wurden getödtet. — In Stockholm haben der deutsche Schriftsteller Siewers und dessen Frau aus Nahrungssorgen ihrem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Siewers war Lehrer der deutschen Sprache an zwei Instituten und hat mehrere Lehrbücher herausgegeben.

Selbstmord eines 6jährigen Knaben. Großes Aufsehen verursacht in Berlin der Selbstmord eines 6jährigen Kindes, um so mehr, als dieser Vorfall in ganz frappanter Weise an die im vorigen Jahre so viel Staub aufwirbelnde Affaire „Sandrock" in der Treskowstraße erinnert. In dem Hause Gerichtsstraße 61 bewohnt der Arbeiter K. in der dritten Etage mit seiner Frau und zwei Kindern, Mädchen im Alter von 2 bis 4 Jahren, zwei Zimmer und eine Küche. Bei den K.'schen Eheleuten befand sich seit mehreren Jahren ein Waisenknabe, der nunmehr 6jährige Hermann Zschynski, in Pflege; der Knabe scheint aber mit wenig Liebe und Dankbarkeit an seinen Zieheltern gehangen zu haben, denn Z. erzählte wiederholt — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt — in der Schule, daß er von den K.'schen Eheleuten in grausamster Weise mißhandelt werde, und zwar geringfügiger Vergehen wegen. Mehrfach war der Kleine seinen Pflegeeltern bereits entlaufen, wurde jedoch regelmäßig denselben wieder zugeführt. Auch am Sonnabend hatte der Knabe wieder eine Strafe zu gewärtigen und wurde aus diesem Grunde und um das Fortlaufen zu verhindern, von Frau K. in der Küche eingeschlossen, worauf sich die Pflegemutter entfernte. In der siebenten Abendstunde sahen plötzlich mehrere Hausbewohner zu ihrem nicht geringen Entsetzen, wie Herman Zschynski zum Fenster hinauskroch; im nächsten Augenblick aber richtete sich der Knabe am Fensterkreuz hoch, ließ dann die Arme los und stürzte sich in die Tiefe, wo er mit zerschmettertem Schädel liegen blieb. Die Leiche des kleinen Selbstmörders wurde nach der Morgue geschafft.

Feuersbrunst. Die Stadt Hammerfest ist in der Nacht zum Montag durch eine Feuersbrunst zum größten Theile zerstört worden. Die telegraphische Verbindung war unterbrochen. Im Laufe des Nachmittags wurden von Tromsoe mittels eines Touristenschiffes Lebensmittel abgesandt.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Ahrensburg. Nach Einführung der neuen Polizeiverordnung über das Löschwesen ist den meisten Hauptleuten der freiwilligen Feuerwehren auf dem Lande die Aufgabe zugefallen, die Ausbildung und Leitung der Brandwehren zu übernehmen. Wie jede Einrichtung, die unter den Begriff des Zwanges fällt, findet auch diese mannigfachen Wiederstand, und sehr sorgfältig muß der Brandmeister sein Thun und Lassen abwägen, wenn er die Sache zu einem gedeihlichen Ende führen will. Den widerstrebenden Elementen gegenüber ist ein ruhiges, bestimmtes Auftreten geboten, und im Allgemeinen wird man mit freundlichem Entgegenkommen das Nöthige erreichen. Daß aber bei dem mannigfachen Widerstreben, dem die Sache begegnet, die Stellung des Brandmeisters eine recht schwierige werden kann, ist bekannt, und so ist es denn erfreulich, daß die Behörden und Gerichte Willens sind, den Brandmeistern energische Unterstützung angedeihen zu lassen. Hierfür giebt auch die in der heutigen Nummer in unserm Lokalbericht veröffentlichte Verhandlung des hiesigen Schöffengerichts redendes Zeugniß. Der Brandwehrpflichtige fühlte sich durch die vom Amtsvorsteher über ihn verhängte Strafe von 6 Mark beschwert, das Gericht erhöhte dieselbe auf 15 Mk. Ohne solche Rückendeckung würde allerdings die Verordnung undurchführbar und die Stellung des Brandmeisters unhaltbar werden, da dann alle Disziplin verloren ginge.

Ottensen. Die freiwillige Feuerwehr hielt dieser Tage eine zahlreich besuchte General-Versammlung ab. Zunächst erstattete Hauptmann Kock Bericht über die Verhandlungen des Delegirtentages des südholst. Gaues, der am 15. Mai in Rellingen stattgefunden hat. Kamerad G. H. Schrader berichtete hierauf über die Verhandlungen und das Fest des am 5. Juli zu Schleswig stattgehabten Provinzial-Verbandes freiwilliger Feuerwehren. Dem Delegirten wurde der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Die Versammlung beschloß sodann, sich zahlreich an dem am 31. August in Alt-Rahlstedt stattfindenden Fest des südholst. Gaues zu betheiligen. Schließlich kamen dann auch noch die unerquicklichen Vorgänge anläßlich des Hörmannschen Feuers zur Sprache. Es wurde bitter beklagt, daß diese Angelegenheit bis jetzt noch nicht erledigt sei, denn die betreffende Behörde habe noch nicht einmal die Eingabe der freiwilligen Feuerwehr beantwortet. Es wurde allseitig der Wunsch laut, daß nunmehr doch endlich eine Antwort ertheilt werden möge. Durch diesen Vorgang und dessen Folgen sei eine gewisse Unsicherheit unter den Mitgliedern hinsichtlich ihrer Funktionen bei der freiwilligen Feuerwehr eingetreten. An den Hauptmann wurden in dieser Beziehung verschiedene Fragen gerichtet, da man hinsichtlich der Alarmirung völlig im Dunkeln tappe. Hauptmann Kock beantwortete die Fragen dahin, daß in Zukunft bei Klein-Feuer eine Alarmirung der freiwilligen Wehr nicht mehr nöthig erscheine, aus diesem Grunde werde eine Alarmirung bis auf Weiteres nur in solchen Fällen erfolgen, wo das Feuer voraussichtlich große Dimensionen annehmen könne.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Schwarze Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 18.65 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 1

---

im Kreislauf der Jahre war es wieder Winter auf nordischer Erde geworden.

Weicher, schimmernder Weihnachtsschnee tanzte zur Erde nieder, schon trug Baum und Strauch das weiße Gewand und noch verdichtete es sich von Minute zu Minute.

Es waren nur wenig Tage noch bis zu dem schönen Weihnachtsfest und überall bemerkte man emsige Geschäftigkeit und freudige Gesichter.

Schon braunten die Laternen in den Straßen, als eine junge Dame in knappem Tuchkostüm aus einem Kunstladen trat und die Straße entlang schritt, es war ein süßes, frisches Mädchengesicht, das verkörperte deutsche Gretchen, mit blonden, dicken Flechten und wunderschönen blauen Augen.

Sie trug ein Packet und beschleunigte ihren Schritt, als sie gewahrte, daß es schon völlig dunkel geworden.

„Ich muß eilen," murmelte sie vor sich hin, „Mama liebt es nicht, wenn ich bis zum Dunkelwerden ausbleibe."

„Guten Abend, gnädiges Fräulein," sagte da plötzlich eine tiefe Männerstimme hinter ihr, sind Sie auch in Weihnachtsangelegenheiten unterwegs? Ich hoffe, Sie erlauben, daß ich Sie ein Stück Wegs begleite."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Eine lange Schwimmtour. Ein dänischer Schwimmer Namens Tragardh ist vor einigen Tagen über den Sund geschwommen. Er sprang bei Helsingör ins Wasser und stieg nach Verlauf von 5 Stunden bei Helsingborg in Schweden ans Land. Die See ging hoch, es war ziemlich kalt, und der Wind war heftig; dennoch befand der kühne Schwimmer sich nach der langen Tour recht wohl. Nur einmal früher ist ein Schwede Namens Akei über den Sund geschwommen.

Vom Metzger erschlagen. Dieser Tage kam, nach dem „R. L.", in das Schlachthaus zu Rostow a. Don eine Köchin, um Fleisch einzukaufen. Ein Fleischerknecht legte ein großes Stück Fleisch auf den Block, um das gewünschte Stück abzuhacken; während nun der Fleischer zum Hieb ausholte, beugte sich die Köchin nochmals auf das Fleischstück, um dasselbe zu beriechen, in dem Augenblick aber sauste auch das Beil nieder und spaltete der Unglücklichen den Schädel.

Nette Zustände scheinen in San Franzisko zu herrschen. Der Umstand, daß der Newyorker Berichterstatter des „Manchester Examiner", der ehemalige Sheriff D. H. Arnold, von der Anklage des Mordes (er hatte einen Mann Namens Garneß, den er für den Verbreiter übler Gerüchte über seine Frau hielt, niedergeschossen) freigesprochen wurde, gab einem Korrespondenten der „Pall Mall Gazette" Veranlassung, die öffentliche Sicherheit in Nordamerika eingehender zu prüfen. Dabei gelangte er zu dem Ergebniß, daß von allen Orten der Vereinigten Staaten San Franzisko derjenige sei, an welchem das Menschenleben den geringsten Werth besitzt. „Selbst die Kinder," so heißt es in dem Artitel, „äffen ihren Eltern nach und schleppen Revolver und Messer mit sich herum. Als vor einigen Wochen der Vorsteher einer öffentlichen Schule Gelegenheit nahm, einem zwölfjährigen Bürschchen die sehr nöthige körperliche Züchtigung angedeihen zu lassen, zog der kleine Hallunke einen mächtigen Revolver aus der Tasche, und es war nöthig, den Polizei-Diener herbeizuholen, um ihn zu entwaffnen. Auf das Ersuchen des entsetzten Schulvorstehers unterzog die Polizei sämmtlicher Schüler einer Leibesuntersuchung, wobei nicht weniger als 35 Revolver aller Größen zum Vorschein kamen, von Colts Marine-Revolver bis zum 22kalibrigen Schießeisen; außerdem wurde noch ein Dutzend ganz mörderisch aussehender Bowiemesser entdeckt und beschlagnahmt. Wenn man bedenkt, daß schon die Jugend in dieser Weise für den Mord „trainirt" wird, so kann man sich nicht mehr darüber wundern, daß jährlich auf je 3479 Personen im Staate Kalifornien ein Mord kommt. Im Uebrigen stellt sich das Verhältniß wie folgt: es kommt ein Mord im Jahre in Newyork auf je 13,887 Personen, in Kansas auf je 11,319 Personen und in Kentucky auf 8912 Personen. Und so unsicher finden die Kalifornier ihr eigenes Land, daß sie bereits in den Zeitungen Aufforderungen zur Wiedereinsetzung der „Vigilanz-Komitees", wie sie zur Zeit des großen Goldfiebers vor 35 Jahren nöthig und üblich waren, ergehen lassen!"

Ein Kampf zwischen Gendarmen und Publikum fand nach einer Mittheilung des „Oberschl. Anz." am Donnerstag Nachmittag in Chropaczow bei Beuthen statt. Der Amtsvorsteher hatte einen Schlepper Nowak zur Thür hinausgeworfen und ihm beim Zuschlagen der Thür die Finger abgequetscht. Die Folge war eine große Volksansammlung; die Gendarmen wurden verhöhnt. Die Menge warf nach den Beamten mit Steinen, und es wurden einige verletzt, darunter die Gendarmen Dittrich und Peschel nicht unerheblich. Die Gendarmerie war genöthigt, auf die Aufsässigen mit blanker Waffe einzuhauen und Schüsse abzugeben. Aus der Menge sind drei schwer verletzt. Gendarm Dittrich-Schwientochlowitz erhielt einen Streifschuß am Hinterkopf, indem sich auf unaufgeklärte Weise der Revolver eines der Beamten entlud. Erst als Oberwachtweister Koop aus Beuthen am Thatorte mit noch einigen Gendarmen erschien, gelang es durch energisches Einschreiten Ruhe zu schaffen.

Schutzpocken-Impfung in Afrika. Beim Antritt seiner letzten Expedition in das Innere Afrikas wurde Stanley aufgefordert, durch seinen ärztlichen Begleiter Dr. Parke während seines Zuges durch Afrika Beobachtungen über den Einfluß der Schutzpocken-Impfungen auf die Pockenerkrankungen und Sterblichkeit anstellen zu lassen und darüber der englischen Impfkommission zu berichten. Dr. Parke hat nun dieser vor Kurzem mitgetheilt, daß er 40 einheimische, d. h. afrikanische Träger der Karawanen geimpft habe. Als nun bald darauf eine sehr heftige Pockenepidemie ausbrach, blieben 38 von den Geimpften gesund. Die beiden andern, die sehr unansehnliche Impfnarben hatten, offenbar, weil die Impfung nicht ausgiebig genug gemacht worden, erlitten eine leichte Pockenerkrankung und genasen ohne jede Entstellung. Die nicht geimpften einheimischen Träger fielen infolge der Pocken ringsum „wie die Fliegen."

Der Verbrauch an Bier bezifferte sich im Jahre 1889 in Berlin auf 194 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, er betrug insgesammt 2,898,492 hl. Nach diesen im Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft mitgetheilten Zahlen ist der Verbrauch von Bier in Berlin innerhalb der letzten 6 Jahre sowohl effektiv wie auch relativ erheblich gestiegen. Die effektive Steigerung beläuft sich seit dem Jahre 1884 auf 791,025 hl (37,5 Proz.), die relative auf 25 Liter per Kopf der Bevölkerung. Gegen das Vorjahr weist der Konsum im Jahre 1889 eine Steigerung von 279,316 hl auf.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Anzeigen.

Danksagung.

Für die so zahlreichen und überaus herzlichen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Bestattung meiner lieben Toni, insbesondere für die reiche Kranzspende, spreche ich hierdurch meinen aufrichtigen, tiefgefühlten Dank aus.

Hoisbüttel, den 24. Juli 1890.

Heinr. Feddern.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- oder forstwirthschaftlicher Betriebe im hiesigen Gemeinde-Bezirk zur Deckung des Gesammtbedarfs der Schleswig-Holsteinischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu zahlenden Beiträge liegt

vom 22. Juli d. J. bis 5. August d. J.

öffentlich bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Betheiligten aus.

Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von **zwei Wochen** bei dem Kreisausschuß des Kreises Stormarn zu Wandsbek, jedoch unbeschadet der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages, anzubringen.

Ahrensburg, den 21. Juli 1890.

Der Gemeindevorstand.
Ch. Schmidt.

Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung
Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werd. f. obige **Prüfung sicher vorbereitet.** Falls d. Ziel nicht erreicht wird, **zahle ich den vollen Pensions- und Unterrichtspreis zurück.** Bisher bestanden **605 meiner Schüler d. Prüfung.** Die Anstalt hat 9 Klassen mit 42 Lehrern. Das Pensions- und Unterrichtsgeld **kann auch erst nach bestandener Prüfung bezahlt werden.** Es ist die **älteste, billigste** und **größte Anstalt** in Deutschland. Am 10. Aug. beginnt ein neuer Cursus. Genaues Alter ist bei der Anmeldung anzugeben. [H. Ag. 98/7.]

J. H. F. Tiedemann,
Anstaltsdirektor.

Sachsenhäuser Apfelwein
a **Fl. 50 Pf.;**
Salicylsäure
zum Conserviren der eingemachten Sachen;
dickes Pergamentpapier
zum Ueberbinden
empfiehlt
Aug. Prahl,
Ahrensburger Droguenhandlung.

!Rohen Schinken!
im Ausschnitt,
gekochte Mettwurst,
geräucherte Mettwurst,
Anchovis, Christianer,
Apetitsild,
Heringe, geräucherte,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Käse in versch. Qual.,
Harzer Käse, ächte,
Bayer. Bierkäse,
Deutsch. Kräuterkäse,
Kümmel-Handkäse,
Limburger Käse, ächten,
Limburger, imitirten,
Franz. Kräuterkäse,
Sardellen 2c. 2c.
empfiehlt
Guido chmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Caffee
roh und gebrannt,
in wohlschmeckender Waare,
Johs. Spiering,
Ahrensburg.

182. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlußziehung 22. Juli—9. August 1890.

1. Haupttreffer 600000 Mark

Hierzu offerire ich:

		1/1	1/2	1/4	1/8
Originalloose	welche ich dem Käufer aushändige	240 M.	120 M.	60 M.	30 M.
Originalloose	mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung	200 M.	100 M.	50 M.	25 M.

Depot- resp. Antheilloose an in meinem Besitz befindlichen **Originalloosen**

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
200 M.	100 M.	50 M.	25 M.	20 M.	12,50 M.	10 M.	6,50 M.	5,50 M.	3,25 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

10/8	10/10	10/16	10/20	10/32	10/40	10/64
250 M.	200 M.	125 M.	100 M.	65 M.	55 M.	32,50 M.

Porto und Liste 0,75 M., Ausland 2 M.

Cölner Loose 1 M. (11 Loose 10 M.) Porto und Liste 30 Pfg.

August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin.

Mobilien-Magazin
von
H. Griesenberg,
Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Mobilien,
von den einfachsten bis zu den feinsten, in saubersten, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.
Ahrensburg,
Ecke der Bahnhofsstraße und Hamburger Chaussee.

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.

Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in **Wien** und einigen **Böhmischen Bädern** mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu **2 bis 3 Theilen** guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen **1 Theil** von diesem **Wiener Caffee-Surrogat;** filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguß von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbeck.

Packete 100 Gramm 10 ₰, 200 Gramm 20 ₰, verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Achtung!

Sämmtliche künstl. Düngestoffe empfiehlt unter Garantie ihres Gehalts, zu billigsten Preisen, für die Herbstsaison,

Ahrensburg. **H. Schotte.**

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: (№ 764)
H. F. Klöris in *Ahrensburg.*

Med. Schwefel-Theerseife, Med. Theerseife, Bimsteinseife, Rasierseife, verschiedene Glycerinseifen, Mandelseife, Amorseife, feinste Blumenseife, Veilchenseife, sowie Seifen für den Hausstand; Payne's Familienkalender 1891
empfiehlt
Ahrensburg. **H. Kahl.**

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn Kaufmann Spiering in Ahrensburg zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Staatspapiere
kaufe und verkaufe coursmäßig mit nur 1/10 pro Cent Provision.
Sämmtliche Coupons
zahle kostenfrei aus.
Versicherung gegen Coursverlust u. Controle aller verloosbaren Papiere.
Prospecte versende gratis u. franco.
E. Calmann, Bank-Geschäft.
Hamburg, Neuerwall **105,**
Altona, Reichenstraße **35.**

Bettfedern u. Daunen
sowie fertige Betten
liefert zu billigen Preisen
Ahrensburg H. Peemöller.

Im Juni erscheint:
STANLEY:
Im dunkelsten Afrika.
Aufsuchung, Rettung u. Rückzug
EMIN-PASCHA'S.
2 Bände, 140 Abbildungen, 3 grosse Karten.
Geheftet 20 M. Gebunden 22 M.
Auch in 40 Lieferungen à 50 Pf.
Verlag v. F. A. Brockhaus in Leipzig.
Zu beziehen durch:
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:
Sämmtliche medicinische Weine
in vorzüglicher Güte
zu mäßigen Preisen:
Tokayer Sanitätswein, 4
Sherry, Madeira,
Malaga, Franz. Rothweine 2c.
Cognac, Arrac, Rum,
Franz-Branntwein.
Pepsin-Wein,
China-Wein.

Poularden,
Hühner, Kücken, ein 10 Pfd. Post. colli M. 5.50. **Stopfgänse** M. 6.—, **Puter, Enten** M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein geputzt, in Prima Qualität. Feinster ungar. **Tafelhonig** 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor,
Werschetz (Ungarn).

Optisches Institut
Otto Leunfeldt
Hamburgerstraße 47,
Wandsbeck,
empfiehlt **Brillen** in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maaß und ärztlichen Recepten, sowie **Barometer** und **Thermometer, Fernröhre, Opern-, Jagd-** und **Reisegläser.**

Reparaturen prompt und billig.

Ferner: **Größte Auswahl in Gummiwaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserkissen 2c.** — Anlage und Reparatur von **elektrischen Glockenzügen** sowie **Haustelephonen.**

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hausirer für mein Geschäft habe.

Gesucht sofort ein
junger Hausknecht.
Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Frachtbriefe
sind vorräthig in
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Juni 1890 an.

Von Lübeck nach Hamburg.

	Abf.																							
Lübeck	Abf.	6,40	8,07	10,30	12,55	4,00	6,45	7,47	8,50	10,22	Nur an Sonntagen													
Niendorf	„	6,52	—	—	1,10	4,15	—	—	—	—	8,50													
Reinfeld	„	7,07	—	10,52	1,25	4,30	7,07	—	9,04	10,36	—													
Oldesloe	„	7,25	8,34	11,07	1,46	4,48	7,21	8,17	9,18	10,50	9,04													
Bargteheide	„	7,45	—	11,24	2,09	5,09	7,40	—	9,37	11,10	9,18													
Ahrensburg	„	8,00	—	11,36	2,22	5,23	7,52	—	9,48	11,23	9,37													
Alt-Rahlstedt	„	8,15	—	—	2,37	5,38	—	—	10,00	11,35	9,48													
Wandsbeck	„	8,27	9,13	11,57	2,51	5,52	8,13	8,57	10,12	11,49	10,00													
Hamburg	Ank.	8,35	9,20	12,05	3,00	6,00	8,21	9,04	10,20	11,57	10,12													

Von Hamburg nach Lübeck.

Hamburg	Abf.	[illegible]	8,26	10,05	1,25	3,20	6,00	8,55	11,00															
Wandsbeck	„	7,16	8,37	10,15	1,35	3,29	6,11	9,06	11,10															
Alt-Rahlstedt	„	7,28	—	—	1,45	—	6,24	9,19	—															
Ahrensburg	„	7,43	—	10,39	2,03	3,47	6,40	9,35	11,29															
Bargteheide	„	7,55	—	10,51	2,15	—	6,53	9,47	—															
Oldesloe	„	8,16	9,17	11,12	2,36	4,18	7,14	10,09	11,54															
Reinfeld	„	8,29	—	11,27	2,50	—	7,28	10,24	—															
Niendorf	„	8,42	—	—	3,00	—	7,42	10,38	—															
Lübeck	Ank.	8,54	9,43	11,50	3,15	4,40	7,54	10,50	12,20															

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 23. Juli.

Hornviehhandel heute zieml., Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 21—22 Thlr., für Mittelwaare auf 18—20 Thlr. und für geringere Waare auf 14—17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf —63— Pfg., für mecklenburger auf —60— Pfg. und für ordinäre Waare auf 54—57 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 62 Rinder und 473 Schafvieh, von denen bezw. 12 und 300 Stück unverkauft blieben.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 22. Juli.

Notirung
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Hof- und Meierei-Butter.

Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.
Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten	Mk.	85—87
2. Qualitäten	„	82—84

Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usance.

fehlerhafte Hof-	Mk.	75—80
Schleswig. und Holst. Bauer-	„	75—80
Galizische und ähnliche	„	50—60
Finnländische	„	62—63
Amerikanische	„	32—65

Witterungs-Beobachtungen.

Juli	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
24. 9 U. V.	760	+ 9	W
25. 9 U. V.	761,5	+ 11	W
Höchste Temperatur		am 23. + 12	Gr.
„ „		„ 24. + 13	„

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck verboten!

27. Juli: Wolkig, meist heiter, schwül, warm, windig, strichweise Gewitterregen.

28. Juli: Wolkig, warm, schwül, heiter, dann Gewitter und Regen, kühler, windig.

29. Juli: Stark wolkig, bedeckt, vielfach trübe, Strichregen, Gewitter, windig, theils heiter, warm.

30. Juli. Veränderlich, warm, schwül, im Süden meist heiter, Strich-Gewitterregen.

Grauskala #13 B.I.G.